



ZEITUNG.

INFORMATIONEN DER KATHOLISCHEN FRAUBEWEGUNG IN OBERÖSTERREICH

Verlagsnummer: MZ 07Z037542 M

Februar 2022 / Nr. 3 / 46. Jahrgang



© Sheryl Rose M. Andar

**„DANK AKKMA
WEISS ICH JETZT,
WIE ICH MEINE
RECHTE ALS FRAU
VERTEIDIGEN
KANN.“**

Elvira „Elvie“
Ventura, Philippinen

Gemeinsam mehr bewirken

Die drei Frauen Remy, Elvie und Dolor leben in C.F. Natividad im Bezirk Mapulang Lupa im Großraum Manila. Die Siedlung ist auf dem Grundstück einer Energiegesellschaft entstanden, illegal, ohne Bewilligungen, ohne staatliche Infrastruktur. Die Gassen in C.F. Natividad sind sehr eng, die Wohnverhältnisse ebenso. Gemeinsam mit den anderen Frauen der Nachbarschaftsinitiative AKKMA sorgen Remy, Elvie und Dolor füreinander und für die Gemeinschaft, in der sie leben, um die Lebensumstände in der Siedlung zu verbessern.

MEHR DAZU AB SEITE 8



Karin Limberger
Stv. Vorsitzende der kfb öö

Für-Sorge

Fürsorglich blicken wir über den Tellerrand. Unsere Aktion Familienfasttag setzen engagierte kfb-Frauen um. Gerade jetzt können wir durch gemeinsames Tun und Aktivität dafür Sorge tragen, dass Frauen und Familien in den Projekten unterstützt werden.

Sorge-Arbeit ist uns sehr vertraut. Wir kümmern uns, bemühen uns und bewirken durch die Versorgung uns anvertrauter Menschen sehr viel. Das ist WERTVOLL! Versorge ich auch mich mit allem Wichtigem? Besorgungen für andere übernehmen fällt mir leicht. Mir Sorgen um die gespaltene Gesellschaft machen, auch das passiert ganz von allein. Versorge ich mich mit Zuwendung und Ruhe, um stark und gesund zu bleiben?

Verbunden durch Frauenkraft und im Vertrauen – Gott sorgt für dich! – sende ich herzliche Grüße!

karin.limberger@dioezese-linz.at

Kochen für das Gute Leben

Essen hält Leib und Seele zusammen, meint ein altes Sprichwort. Der Genuss guter Speisen und Getränke sorgt dafür, dass es uns körperlich und auch seelisch gut geht. Wie wohltuend ist es doch, mit Liebe bekocht zu werden. Genauso schön ist es, für andere zu sorgen und sie mit einem guten Essen zu beschenken. Viele Frauen in der kfb sind Meisterinnen im Sorgen für ein gutes Miteinander. Mit dem Kochen von Suppe für die Aktion Familienfasttag sorgen kfb-Frauen sogar für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Frauen weltweit. So einfach. So genial. So wirksam.

MICHAELA LEPPEN, kfb öö

Ein Leben lang

ELISABETH LEITNER

Manche bleiben bei einer Feier länger hängen und kommen drei Stunden später als geplant nach Hause. Hemma Tengler ist nach Mosambik gegangen und dann „20 Jahre hängen geblieben“, wie sie selbst sagt. Die 66-jährige Oberösterreicherin, die seit sechs Jahren wieder in Linz und Lissabon lebt, war schon als Kind von Entwicklungshilfe und Mission fasziniert. Jetzt unterstützt sie die Aktion Familienfasttag der kfb.



Hemma Tengler engagiert sich schon ihr ganzes Leben lang in der Entwicklungszusammenarbeit.

Soziale Ungerechtigkeit und dass manche noch nichts von der frohen Botschaft des Evangeliums gehört hatten, beschäftigten sie bereits als Kind. Im Laufe ihres Lebens, nach Schule, Lehramts- und Doktoratsstudium und zusätzlichen Ausbildungen hat das entwicklungspolitische Interesse die Oberhand gewonnen, erzählt sie: „Ich habe Geographie studiert. Fragen der

Gerechtigkeit, der Gesellschafts- und Wirtschaftssysteme ließen mich nicht mehr los. Immer auf dem Hintergrund, was wir aus christlicher Verantwortung und auf der Basis der katholischen Soziallehre tun sollen, ganz persönlich, im eigenen Leben“. Genau das hat sie nach einigen Unterrichtsjahren als AHS-Lehrerin zunächst nach Zimbabwe gebracht. Als einzige Europäerin lebte sie im Dorf – und erlebte so hautnah das Familien- und Arbeitsleben der Dorfbewohner/innen mit. In dieser Zeit habe sie ihre „Grundschule in Kultur und Tradition der Menschen“ absolviert, die sie auch für ihre spätere Arbeit in Mosambik geprägt hat.

WERT-VOLLES
Täglich passierte etwas, das sie nicht verstand und ihr sofort von Freunden, Nach-

barn und Kollegen erklärt worden ist. Manche Traditionen und Werte lernte sie schätzen: etwa den natürlichen Umgang mit Tod und Leben. Der Tod wird in Teilen Afrikas verstanden als Tor zu einem anderen Dasein, die Ahnen müssen immer geehrt werden, ihr Geist ist immer da, die Lebenden sind mit den Ahnen stets verbunden.

Ganz allgemein hat die Familie einen großen Stellenwert, dazu zählen auch Verwandte zweiten und dritten Grades. Auch den „schwarzen Schafen“ wird geholfen, da sie zum Familienverband zählen. Es gibt ein großes Wir-Gefühl, das Zusammengehörigkeit schafft. Grundsätzlich zählt das Kollektiv mehr als das Individuum. Die Befriedigung eigener Bedürfnisse wird zugunsten der Gemeinschaft hintangestellt. Das schafft ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit, wird aber – besonders von der jungen Generation – als einengend erlebt.

Interessant ist auch der Umgang mit Krankheiten, den Tengler erlebt hat: sie werden als Zeichen der „Zerstörung von Beziehungen zu den Ahnen oder zu Verwandten“ gedeutet. Es gibt Krankheiten, die nur der Mediziner heilen kann – nicht die Schulmedizin. „Das erschwert das Verständnis für die Behandlung von chronischen Krankheiten wie HIV und Diabetes. Oft habe ich erlebt, wie HIV-Infizierte gestorben sind, weil sie die lebenswichtigen Medikamente abgesetzt haben und die Familien sie zum Mediziner anstatt zum Arzt brachten“, erzählt sie rückblickend.

HÜRDEN

Als Hindernis für die Entwicklung der Menschenwürde und Menschenrechte erlebte sie die Stellung der Frau: in einer starren patriarchalen Ordnung wird ihnen alles aufgebürdet: die „Sorge“-Arbeit, zu der Erziehung,



Bei der Arbeit mit einer Frauengruppe in Beira, Zentralmosambik. In der starren patriarchalen Ordnung wird Frauen viel Arbeit und Verantwortung aufgebürdet.

Pflege, Betreuung der Kinder und der älteren Generation dazu zählen. Aber sie sind auch für die Ernährung der Familie zuständig. Respekt und Anerkennung bekommen sie erst im Alter. Kritisch sieht Tengler auch den „Brautpreis“, der an die Familie der Braut zu entrichten ist. Ursprünglich als Anerkennung für die Erziehungsleistung der Brautfamilie gedacht, ist er heute stark kommerzialisiert und führt dazu, dass Mädchen verkauft werden, wenn die Familie Geld braucht.

LERNERFAHRUNG

Beeindruckt hat sie die „Resilienz“, die ansteckende Lebensfreude, die positive Weltsicht und das Durchhaltevermögen der Menschen, die sie in ihrer mehr als 20 Jahre dauernden Arbeit im Süden kennen gelernt hat: „Als eine junge Mosambikanerin nach dem Wirbelsturm 2019 sagte: ‚Wir sind gewohnt, mit Problemen fertig zu werden. Wir haben Hoffnung.‘“, hat sie das nicht vergessen. Von dieser Sicht der Welt „könnten wir uns viel abschneiden, gerade jetzt in der Coronazeit“, meint Tengler.

Obwohl Hemma Tengler nun schon in Pension ist, betreut sie weiterhin als Konsultantin und Beraterin Projekte im Globalen Süden und setzt sich für eine bessere Verteilung der Güter und der Lebensbedingungen ein. „Das bleibt mein Thema, lebenslang“, sagt sie.

So arbeitet sie auch für die Aktion Familienfasttag und freut sich immer noch, tolle Projekte in allen Teilen der Welt kennen zu lernen – wie etwa das Projekt von AKKMA auf den Philippinen. Wenn Reisen wieder möglich ist, wird sie nicht nur Projektpartnerinnen besuchen, sondern auch ihrem Hobby – dem Besuch antiker, archäologischer Stätten – frönen. Freunde mit neuen Gerichten bekochen oder die „schönen Ecken in Österreich“ erkunden, das geht auch jetzt immer wieder.

Beindruckt hat sie die „Resilienz“, die ansteckende Lebensfreude, die positive Weltsicht und das Durchhaltevermögen der Menschen

Der Papst hört zu.

Postkarten-Aktion der kfb zum synodalen Prozess der Weltkirche

MICHAELA LEPPEN

Im Oktober 2021 hat Papst Franziskus den synodalen Prozess eröffnet, der auf die Bischofssynode in Rom im Oktober 2023 zuläuft. Die kfb-zeitung spricht dazu mit Barbara Velik-Frank, Geistliche Assistentin der Katholischen Frauenbewegung Österreichs.

kfb-zeitung: Warum hat Papst Franziskus den synodalen Prozess einberufen?

Velik-Frank: Franziskus ermuntert uns das traditionelle Kirchenbild zu hinterfragen. Es geht um die Entwicklung eines neuen kirchlichen Miteinanders. Er will das „Übel des Klerikalismus“, wie er es bezeichnet, überwinden. Das synodale Miteinander ist für Franziskus der Weg der Kirche von morgen.

kfb-zeitung: Was bedeutet Synodalität?

Velik-Frank: Franziskus meint damit den Stil, also die Art und Weise, wie Kirche in Zukunft zusammenkommt. Dabei sind wir aufgerufen einander zuzuhören und wahrzunehmen, denn es geht um Reflexion und den Aufbau gegenseitigen Vertrauens. Das Hören steht im Vordergrund.



Barbara Velik-Frank (links vorne) unterwegs beim Frauenpilgertag im Oktober 2021. Die kfb lebt schon seit Jahrzehnten Kirche als Gemeinschaft, die mit den Menschen unterwegs ist.

Was kann die Synode bewirken?

Sie ist ein Zeichen echter Erneuerung. Franziskus wendet sich auch an seine eigenen Mitarbeiter und die Kleriker. Er will sie zum Denken anregen und zum Wahrnehmen, was die Menschen heute wirklich brauchen. Eine synodale Kirche ist eine, die mit den Menschen unterwegs ist.

Warum schon wieder eine Befragung? Liegen die relevanten Themen für die Zukunft der Kirche nicht schon längst auf dem Tisch?

Das stimmt. Aber jetzt ist der Moment, in dem viele kirchliche Stellen auf das Hören sensibilisiert sind. Mit

der Postkarten-Aktion wollen wir als kfb unsere Frauen fragen, was sie bewegt. Träumen sie überhaupt noch von einer Zukunft der Kirche? Wir wollen herausfinden, was die Brennpunkte für die Frauen sind.

Was passiert mit den Postkarten?

Die Ergebnisse überreichen wir Bischof Wilhelm Krautwaschl. Er ist als zuständiger Bischof für die Laien in der Kirche unser Ansprechpartner. Er ist sehr an der Aktion interessiert und will wirklich etwas weiterbringen. Die Bischöfe haben sich verpflichtet, die Erkenntnisse aus dem synodalen Prozess in Österreich in Rom einzubringen.

Die Postkarten mit der Frage „Was wünschst du dir für die Zukunft der Kirche?“ werden nach Ostern an die kfb-Verantwortlichen in den Pfarren ausgeschickt. Auch eine Bestellung im kfb-Büro oder ein Download auf www.kfb.at ist möglich.



„Sorgt euch nicht ...“

Der größte Teil der Fachausdrücke kommt heutzutage aus dem Englischen, nicht anders bei der Beschreibung aller Tätigkeiten, in denen Menschen sich um andere kümmern oder sorgen. „Care-Arbeit“ heißt hier der zusammenfassende Begriff. Kinderbetreuung, Altenpflege, familiäre Unterstützung und viele Hilfeleistungen darüber hinaus sind damit gemeint. „Sorge um andere“ ist das „Kernwort“, das dahintersteckt.

Jesus hat sich auch um Menschen gesorgt. Seine Sorge galt vor allen jenen, die sich zu viele Sorgen machen und um zu vieles kümmern müssen: „Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Plage.“ (Mt 6,34) Nach dem ersten Gefühlseindruck könnten wir sagen: Der hat leicht reden, so wie viele die nicht die Last täglicher „Care-Arbeit“ zu tragen haben. Letztlich will Jesus den mit Sorgen und Lasten beschwerten Menschen Mut machen: Schaut auf euch. Euer Leben ist mehr wert als das, worum ihr euch alles kümmern müsst. Ihr habt ein Recht auf ein immer wieder von Sorge und Fürsorge befreites Leben. Die ganze Gesellschaft hat die Pflicht, dieses Recht für euch sicherzustellen. Der Hauptwert eures Lebens liegt in euch selbst und nicht nur in dem, was ihr für andere tut, auch wenn ihr es noch so gerne tut.

Die Entlastung von Menschen war immer ein zentrales Anliegen Jesu, seine geistliche „Care-Arbeit“. Darum hat er jenen, die sich seinem Wort verbunden fühlen, gesagt: „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid!“ (Mt 11,28)

johann.padinger@dioezese-linz.at



Hans Padinger
Geistlicher Assistent
der kfb öö

Zukunftsplan Hoffnung Weltgebetstag der Frauen 2022

MICHAELA LEPPEN

Christinnen aus England, Wales und Nordirland haben die Liturgie für den diesjährigen Ökumenischen Weltgebetstag der Frauen am 4. März verfasst.

Anfang des 20. Jahrhunderts war das Vereinigte Königreich die größte Kolonialmacht der Geschichte mit Kolonien und Protektoraten auf jedem bewohnten Kontinent. Dies führte unter anderem dazu, dass Englisch zur Weltsprache Nummer eins wurde. Die Verfasserinnen der Liturgie berichten über die Zuwanderung aus den ehemaligen Kolonialländern und der daraus resultierenden kulturellen Vielfalt ihres Landes.

Sie zeigen aber auch die Probleme, große soziale Unterschiede und die Ausgrenzung von Menschen auf.

Das Thema der Liturgie ist die Verheißung Gottes, die wir im Buch des Propheten Jeremia (Jer 29,11) finden. Es ist ein „Zukunftsplan Hoffnung“ Wie kann diese Verheißung von Freiheit, Vergebung, Gerechtigkeit und Gottes Frieden ein Zeichen der Hoffnung für alle Menschen sein?

■ Termine für die Feier des Weltgebetstags auf www.weltgebetstag.at



© Angie Fox

Das Titelbild zum Weltgebetstag 2022 stammt von der britischen Künstlerin Angie Fox und ist eine Stickerei. In ihrem Bild mit dem Titel „I Know the Plans I Have for You“ (Ich kenne die Pläne, die ich für Euch habe) vereint die Künstlerin verschiedene Symbole für Freiheit, Gerechtigkeit und Gottes Frieden und Vergebung.

Sorgen, pflegen, kümmern ...

Ein Blick auf die sogenannte „CARE-Arbeit“ – bezahlt und unbezahlt

ELISABETH ZARZER

Es gibt Notwendigkeiten im Leben, ohne die „geht gar nix“! Fürs Essen und für Sauberkeit sorgen, Körper, Geist und Seele umsorgen, notwendige Unterstützung geben, pflegen, heilen, motivieren, trösten, begleiten – all das ist „care“. Für diese existenziellen Voraussetzungen von der Geburt bis zum Lebensende muss irgendjemand Sorge tragen. Zum Großteil sind dies weltweit und auch hier in Österreich: genau, die Frauen!



Mag.^a Elisabeth Zarzer ist Referentin bei der Katholischen ArbeitnehmerInnenbewegung ÖÖ.

Kleine Bemerkung am Rande: Erst diese „Basisversorgung des Lebens“ ermöglicht es anderen Menschen, großteils Männern, einer unterbrechungsfreien, gut die Existenz sichernden (Vollzeit-) Erwerbsarbeit nachzugehen.

MISSVERHÄLTNIS VON WERT UND BEWERTUNG

Vieles davon passiert wie selbstverständlich und oft ungesehen daheim – unbezahlt und mit allen vorhersehbaren Folgen für eine finanziell eigenständige Existenz – manchmal gern und aus Überzeugung, manchmal unter dem Druck der Verhältnisse. Es ist gesellschaftlich unverzichtbare Arbeit, dennoch scheint diese – sobald sie im sogenannten informellen Sektor (also privat) geschieht – nicht im Bruttoinlandsprodukt (BIP) als Wirtschaftsleistung auf.

Spätestens mit dem 1. Lockdown 2020 konnten wir beobachten, mit welcher Selbstverständlichkeit auch Staat und Regierung in Österreich diese Ressource nutzen. Bei den Schließungen von Schulen und Betreuungseinrichtungen wurde Arbeit aus dem formellen Sektor ins Private verschoben und war kurzfristigst daheim zu bewerkstelligen. Damit wird die mangelnde Wertschätzung von Care-Arbeit deutlich. Signal ins Private: Das ist doch keine Arbeit! Signal ins Berufliche: Das geht doch auch ohne besondere Kenntnisse und Kompetenzen! Diese Einstellung ist m.E. der Grund für das niedrige Lohnniveau und die prekär bleibenden Arbeitsbedingungen in den meisten Pflege- und Betreuungsberufen, traditionell als „Frauenberufe“ bezeichnet.

WACHSENDE HERAUSFORDERUNGEN

Die Pandemie ist wie ein Brennglas, das den Blick auf bedenkliche Sichtweisen und Entwicklungen lenkt. Wir alle neh-

men die Doppel- und Dreifachbelastung vieler Frauen im Familiensystem wahr. Mitarbeiter*innen in der Alten- und Behindertenbetreuung haben belastende Schutzmaßnahmen durchzuführen, während das Personal in der Elementarpädagogik weitgehend ungeschützt vor Ansteckung arbeiten muss. Die Dauerbelastung des Krankenhauspersonals wird inzwischen in vielen Medien thematisiert. Hier wie dort sind Personalschlüssel unzureichend und entsprechen nicht mehr dem heute erforderlichen Arbeits- und Dokumentationsbedarf. Einspringen-Müssen ist die Regel. Quarantäne- und Krankheitsfälle im Team verschärfen die generelle Zeit- und Personalknappheit. Verantwortung und Druck sind überall hoch, während das branchenübliche Gehalt für manche, z.B. Kindergarten- oder Heimhelferinnen, kaum zum Leben reichen.

Was kommt da noch auf uns zu?

Greifen wir als Beispiel den Pflegebereich heraus: Die demografische Entwicklung und die steigende Lebenserwartung – mehr hochbetagte Menschen, mehr Demenzerkrankungen – führen zu einem erhöhten Pflegebedarf. Die informelle Pflege und Betreuung geht zurück, weil sich familiäre und soziale Strukturen verändern. Die Zahl der Berufseinsteiger*innen sinkt. Aufgrund der hohen Belastung wechselt qualifiziertes Personal oftmals in Teilzeit oder steigt ganz aus dem Beruf aus. Das Sozialministerium rechnet daher mit einem Bedarf von rund 75.000 zusätzlich benötigten Vollzeitstellen in der Pflege bis 2030.¹ Die Empfehlungsliste, wie diesem Bedarf abgeholfen werden kann, ist lang

Das Thema Sorge-Arbeit betrifft uns alle, weil wir irgendwann im Leben auf die (Für-)Sorge anderer angewiesen sind.

und reicht von „Berufsimage verbessern“ bis zu „lebensphasengerechtem Arbeiten“.

Ob dieser „Alarmstufe ROT“ damit ausreichend begegnet wird?

Wie immer ist die qualitätsvolle Ausstattung eines gesellschaftlich wichtigen Bereichs eine Frage der Finanzierung und der Weichenstellung im Budget; also eine politische Frage. Was ist uns in Österreich Pflege und Betreuung wert? Oder anders gefragt: Unter welchen Bedingungen wollen wir selbst alt werden?

ES BETRIFFT JEDE UND JEDEN!

Wir alle brauchen irgendwann im Leben die (Für-)Sorge anderer. Für uns selbst im Fall von Alter, Krankheit oder Behinderung. Für unsere zu betreuenden

den Angehörigen. Für unsere Kinder. Natürlich kann und soll sich jede*r persönlich um andere Menschen kümmern – und damit auch einen Betrag zu einer gerechteren Verteilung dieser unbezahlten Arbeit leisten.

Doch für vieles braucht es Fachkompetenz. Wer nun Ausbildungen absolviert und – meist mit Herzblut – in einem

Care-Beruf tätig ist, soll Bedingungen vorfinden, die dem Wert dieser Arbeit entsprechen.

Was kann einer Gesellschaft wertvoller sein als die Menschen, für die sie Sorge zu tragen hat?

www.mensch-arbeit.at



© Julia Lehner

Care & Arbeitswelt: Wofür die kfb eintritt

Care-, also Sorgearbeit, wird nach wie vor weit überwiegend von Frauen erledigt – ob privat und unbezahlt oder beruflich und niedrig entlohnt. In der Erwerbsarbeit stellen Frauen den weitaus größeren Anteil an Teilzeitkräften. Mit ein Grund für den gender pay gap, der sich in der Pension massiv niederschlägt: Frauen erhalten im Schnitt nahezu nur die Hälfte der Pension von Männern.

Die Katholische Frauenbewegung Österreichs setzt sich für eine geschlechtergerechte Verteilung von bezahlter Erwerbsarbeit und unbezahlter Sorgearbeit ein, für das Schließen des gender pay gaps und die Prüfung bzw. Umsetzung von Modellen und Instrumentarien, die auf dem Weg zu diesem Ziel hilfreich sein können:

- Arbeitszeitverkürzung,
- Grundeinkommen,
- Aufwertung von Carearbeit im privaten wie beruflichen Sektor.

Im Mittelpunkt steht der Mensch und das Recht aller auf ein „gutes Leben“, insbesondere in den Phasen hoher Bedürftigkeit am Anfang und am Ende eines Lebens.

Die kfb ist auch Mitglied des Netzwerks „Mehr für Care!“, das sich für mehr Platz und Geld für CARE und eine geschlechtergerechte Budget- und Finanzpolitik einsetzt.

www.mehr-fuer-care.at

¹⁾ Rappold, Elisabeth; Juraszovich, Brigitte (2019): Pflegepersonal-Bedarfsprognose für Österreich. Wien: Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, Wien

Gemeinsam für eine Zukunft miteinander füreinander

MICHAELA LEPPEN

Die Aktion Familienfasttag der kfb fördert rund 70 Frauen-Projekte in Asien, Lateinamerika und Afrika.

Frauen erfahren, dass sie Rechte haben: auf Bildung, auf Gesundheit, auf ein Leben ohne Gewalt, auf faire Arbeitsbedingungen und politische wie ökonomische Teilhabe.



Bei AKKMA sorgen Frauen füreinander und für die Gemeinschaft, in der sie leben, etwa durch die Herstellung von Erdnussbutter.

FRAUENINITIATIVE AKKMA

Das Schwerpunktthema für die kommenden zwei Jahre ist Sorge-Arbeit, auch Care-Arbeit genannt, und die Philippinen stehen im Mittelpunkt, etwa mit der Frauen- und Nachbarschaftsinitiative AKKMA in einem Slum in der Vorstadt von Manila. Dort organisieren sich Frauen für ein sorgendes Miteinander. Es geht etwa um Gesundheitsarbeit oder die Gründung eines Kindergartens als qualitative Bildungseinrichtung und Treffpunkt für Mütter.

Elvira „Elvie“ Ventura ist heute 48 Jahre alt. Aufgewachsen ist sie in einem Armenviertel in Manila. Elvies Ehemann arbeitet in einer Fabrik, 12 Stunden am Tag, 6 Tage die Woche und verdient trotzdem zu wenig. Den

Kampf ums Überleben teilte Elvie mit allen Frauen und war dabei doch allein.

Das änderte sich, als Elvies Tochter an Asthma erkrankte und sie AKKMA kennenlernte. AKKMA bedeutet so viel wie „Aktiv für die Frauen in Mapulang Lupa.“ Bei AKKMA fand sie Hilfe für die kranke Tochter und Unterstützung für sich selbst. Elvie sah sich erstmals als Teil einer größeren Gemeinschaft.

Bis heute engagiert sich Elvie bei AKKMA, vor allem für die Kindertagesstätte. Hier erlebt sie Sorgearbeit auf vielen Ebenen, bei der Förderung und Betreuung von Kindern, bei der Elternschulung, der Gesundheitserziehung, Krankheitsvorbeugung und bei der Verteidigung ihrer Rechte als Frau.

Familienfasttag:
11. März 2022

Sammelsonntag in
den Pfarren:
13. März 2022

Weitere Informationen:
www.teilen.at
www.kfb-ooe.at/familienfasttag

Spendenkonto:
IBAN: AT83 2011 1800 8086 0000
Spenden sind steuerlich absetzbar;
spenden.teilen.at



Elvira Ventura (Elvie) will sich bei AKKMA in Zukunft noch stärker für die Rechte von Frauen und Kindern einsetzen.

WEN KÜMMERT'S, WER SICH KÜMMERT?
Alle Menschen sind im Laufe ihres Lebens darauf angewiesen, versorgt, betreut, gepflegt zu werden. So wie kein Mensch ohne Liebe existieren kann, geht es auch nicht ohne (Für)SORGE durch andere. Sorgearbeit, auch Carearbeit genannt, ist die Basis jeder Gesellschaft.

Weltweit sind es in erster Linie Frauen, die diesen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag leisten. Oft mehrfachbelastet, häufig unsichtbar und schlecht oder gar nicht bezahlt.

Für Frauen in Ländern des globalen Südens gestaltet sich Sorgearbeit noch schwieriger. Wenn es keinen Brunnen beim Haus gibt und Wasser erst geholt werden muss, wird Körperpflege, Kochen und Wäsche waschen ungleich mühsamer. Wenn konstante Stromversorgung fehlt, es nur schlechte oder kaum leistbare Gesundheitsversorgung, Kinder- und Altenbetreuung gibt, bleibt keine Zeit für Selbstfürsorge.

NEUE WEGE FÜR AKKMA

Wenn die Armut groß ist und der Staat keine ausreichende Daseinsvorsorge bereitstellen kann, erfordert dies selbstorganisierte Antworten. Für die Frauen von AKKMA ist wichtig geworden, dass sie immer stärker die Lokalregierung in die Pflicht nehmen. „Von der einfachen Frau, die ich war bevor ich zu AKKMA kam, bin ich nun jemand geworden, die sich für die Rechten von Frauen und Kindern sowie für die Menschenrechte in der Gemeinschaft einsetzt“, betont Elvie.

MITMACHAKTION

Werde Köchin des Guten Lebens!

Deine Suppe kann die Welt fairändern!

Während der Fastenzeit wollen wir unsere Lieblingssuppen miteinander teilen, um Frauen im Globalen Süden in ihrer Sorge füreinander zu unterstützen.

SO WIRST DU ZUR KÖCHIN DES GUTEN LEBENS:

Überlege Dir Dein Lieblingssuppenrezept und wie dieses zur Sorge füreinander und so zum Guten Leben beiträgt.

Dein Rezept kannst Du auf www.teilen.at/koechindesgutenlebens gemeinsam mit einem Foto hochladen. So entsteht eine Rezeptsammlung des Guten Lebens für alle. Daraus ermitteln wir die 20 beliebtesten Rezepte. Alle die wollen können ihre Stimme abgeben! Eine Jury wählt daraus die zwei besten aus. Die zwei beliebtesten Rezepte werden mit Foto und Spruch auf Rezeptkarten gedruckt und bei der Aktion Familienfasttag 2023 in ganz Österreich verteilt.

■ *Am Aschermittwoch, den 2. März 2022, geht 's los!*

Die Aktion dauert bis 15. April 2022.

Mach auch du mit auf www.teilen.at

„Ich bin Köchin des Guten Lebens, weil diese Suppe einfach und gut ist. Sie zeigt, wie einfach und gut es ist, für sich und andere zu kochen, zu sorgen.“



BIRGIT DENK ist Sängerin und Songwriterin:

„Das Rezept ist von meinem Partner, der schon viele Menschen damit eingekocht hat. Es braucht nicht viel, um den Teller zu füllen und sich zusammen wohl zu fühlen.“

Paprikasuppe 6-8 Personen (vegan)

Zutaten: 2 mittelgroße Zwiebel, 1 kg rote Spitzpaprika, Salz/Gemüsesuppe, 1 Achterl trockenen Weißwein oder Rosé

Zubereitung: Zwiebel grob schneiden, im Topf mit Olivenöl glasig anrösten, dann die grob geschnittenen Paprika salzen und leicht anrösten lassen. Wenn die austretende Paprikaflüssigkeit verkocht ist mit dem Wein ablöschen und mit Suppe aufgießen, bis die Paprika vollständig bedeckt sind. Zugedeckt auf kleiner Flamme kochen, bis die Paprika ganz weich ist (dauert nicht lange). Im Topf mit einem Pürierstab pürieren und dann durch ein nicht zu feines Sieb streichen. Mit Salz abschmecken. Wenn gewünscht, mit Schlagobers verfeinern.



NACHGEFRAGT.

Was macht Corona mit unserer Jugend?

EIN KOMMENTAR VON MAGDALENA LORENZ,
ehrenamtliche Vorsitzende der Katholischen Jugend OÖ

Generation Corona – mit allen Wassern gewaschen?

Wie die Ergebnisse einer aktuellen Studie der Donauuniversität Krems zeigen, ist die psychische Belastung von Jugendlichen in der aktuellen Pandemie besorgniserregend hoch. 62% der Mädchen und 36% der Buben weisen eine mittelgradig depressive Symptomatik auf und rund ein Fünftel der Schülerinnen und 14% der Schüler haben suizidale Gedanken.¹ Diese Daten sind nur eine wissenschaftliche Bestätigung dessen, was wir in unserem Alltag und in unserer Arbeit mit Jugendlichen tagtäglich feststellen und erleben.

Niemanden von uns lässt die sich mittlerweile mehrmals jährende Pandemie kalt und wir alle erleben die Belastungen, die Sorgen und Ängste, die Einsamkeit und die Hilflosigkeit, die vielen von uns zu steten Begleitern geworden sind. Für Kinder und Jugendliche ist nicht nur die Zeit, die sie bereits mit gravierenden Einschränkungen erleben in Relation zu ihrer Lebenszeit besonders lang, sondern sie sind auch in einer Lebensphase, in der der Kontakt zu anderen Menschen, das Sich-Ausprobieren und die Freiheit unglaublich wichtig sind. Die pure Lebensfreude ist allerdings etwas, das Kinder und Jugendliche schon lange nicht mehr ungetrübt erlebt haben. Die zunehmende Spaltung der Gesellschaft, die Sorge um vulnerable Gruppen, die Einschränkungen in Sozialleben und Bildungswesen, Zukunftsängste und finanzielle Unsicherheiten sind nur einige Komponenten, die Jugendliche schwer belasten. Dennoch wird von ihnen wie von uns allen erwartet, in gleicher Weise weiter zu funktionieren. Die Maschinerie der Leistungsgesellschaft kommt bloß wegen einer Pandemie nicht zum Halt und das

Mantra „Höher – Weiter – Schneller“ wird auch keiner Daseinsberechtigungsprüfung unterzogen.

Es ist unser aller Aufgabe, Kinder und Jugendliche zu schützen und zu stärken. In einem Gedicht von Wilhelm Wills heißt es: „Wir möchten nicht, dass unser Kind mit allen Wassern gewaschen wird“ . So sehr wir es uns auch wünschen mögen, wir können unsere Kinder vor den Belastungen der Zeit nicht bewahren – wir können nicht verhindern, dass sie auch mit Wassern der Unsicherheit, der Unzulänglichkeit und der Angst gewaschen werden, aber wir können mit den Wassern des Zuhörens, des Verständnisses und der Liebe entgegenwirken. Nehmen wir die Verantwortung der Erwachsenen wahr, die Gräben in unserer Gesellschaft zu überbrücken, damit sie nicht zu Fallstricken für die Kinder werden. Sagen wir ihnen zu, dass die Entbehrungen, die sie aus Solidarität in Kauf nehmen, nicht ungesehen bleiben und wirken wir mit, dass sie gestärkt und nicht gebrochen aus dieser fordernden Zeit gehen.

¹DALE, R. JESSER, A.; O'Rourke, T.; PROBST, T.; HUMER, E.; PIEH, C. (2021): Mental health burden of high school students 1.5 years after the beginning of the COVID-19 pandemic in Austria. ²WELLS, W. (o.D.): Taufe oder mit allen Wassern gewaschen.

Gemeinschaft erleben unterwegs mit der kfb



Wenn du deine Zeit gerne in Gemeinschaft mit anderen Frauen verbringst, wenn du gerne reist, wanderst oder pilgerst, wenn du kulturell interessiert bist, wenn du dir eine Auszeit gönnen willst, wenn du gerne spirituelle Angebote nutzt, dann bist du bei uns genau richtig. Die Broschüre „Frauen gemeinsam unterwegs 2022“ ist ab nun im kfb-Büro erhältlich und umfasst eine bunte Palette an Angeboten, wie etwa Märchenpilgern am Traunsee, Urlaubszeit für Frauen ab 60 in Windischgarsten, Oasentage am Greisinghof oder eine Reise nach Assisi auf den Spuren der Hl. Klara.

Nimm dir Zeit und schmökere im umfangreichen Angebot der kfb – vielleicht ist für dich das Passende dabei!

■ (0732) 76 10-34 41

kfb.veranstaltungen@dioezese-linz.at



FÜR DICH GELESEN.

Nachhaltig gibt's nicht!



Seit sie sechs Jahre alt ist, will Cornelia Diesenreiter die Welt besser machen. Doch je mehr sie sich informiert, je tiefer sie gräbt, umso stärker werden die Zweifel. Was ist richtig, was ist falsch und – gibt es nachhaltig überhaupt? In ihrem ersten Buch erzählt sie persönlich und schonungslos ehrlich von diesem Dilemma und von ihrem Scheitern. Am Ende kommt sie doch zu einem unerwarteten neuen Schluss: Nachhaltigkeit ist keine Geschichte des Verzichts und der Mühsal, sondern eine Reise zu reflektiertem Genuss und wiedergefundenem Glück, an deren Ende die sinnstiftende Befriedigung steht.

Cornelia Diesenreiter, „Nachhaltig gibt's nicht“, Molden Verlag 2021, ISBN 978-3-222-15059-3

Zu entleihen in der epolmedia, der entwicklungspolitischen Mediathek von Welthaus und DKA. www.epolmedia.at

Himmlich genießen



Mit 30 köstlichen Rezepten lädt dieses Kochbuch ein, sich durch die Bibel zu kochen und zu backen. Das Ergebnis ist ein Zwiegespräch zwischen Himmel und Erde. Geistliche Impulse wechseln sich ab mit vielfältigen, praxistauglichen Rezepten, die ohne großen Aufwand nachzukochen sind und Spaß machen.

Martina Baur-Schäfer, Ulrike Verwold, „Himmlich genießen. Gottes für Leib und Seele“, Stuttgart-Linz (Deutsche Bibelgesellschaft - Bibelwerk Linz) 2021, ISBN 978-3-96038-285-0, € 18,50

Portofreier Versand bei Bestellung mit dem Kennwort „kfb“ im Bibelwerk Linz, (0732) 7610-3231, bibelwerk@dioezese-linz.at

Und Gott lächelt



„Es gibt Zufälle, hinter denen Gott lächelt!“ Dieses Sprichwort kommt Christian Haidinger, em. Abt von Stift Altenburg, immer öfter in den Sinn, wenn er auf Erfahrungen, Begegnungen und Ereignisse in seinem Leben blickt. Denn viele seiner Aufgabenfelder sind ihm „zugefallen“ – kaum ein Amt hat er angestrebt und für manche Tätigkeit hielt er sich auch nicht geeignet. In diesem Buch blickt Christian Haidinger mit großer Dankbarkeit auf diese Stationen und Erfahrungen in seinem Leben zurück, vor allem auf die vielen Begegnungen mit Menschen, die ihm zu wertvollen Wegbegleitern wurden.

Christian Haidinger, „Und Gott lächelt. Glücklicherweise durch Dankbarkeit.“, Tyrolia 2021. ISBN 978-3-7022-3970-1

Wir danken den Frauen, die die kfb-Leitung zurückgelegt haben, für ihren bisherigen Einsatz und wünschen den neuen Leitungsfrauen alles Gute und viel Freude mit ihrer neuen Aufgabe!



© P. Huber

Neubeginn und Dank

ALKOVEN ✂

Ingeborg Eibensteiner übergibt die Leitung an das neue Team. Es besteht aus **Sieglinde Baumann, Martina Hartl, Elisabeth Kukla** und **Angela Seifert** als Geistliche Assistentin.

AIGEN ✂

Das Leitungsteam bestehend aus **Ingrid Arnoldner, Barbara Bräuer, Karin Etzelstorfer, Hermine Kobler, Andrea Leutgeb, Sieglinde Mayer, Anita Miesbauer** und **Albine Schauer** beendet nach vielen Jahren der aktiven kfb-Arbeit seine Funktion.

ANSFELDEN ✂

Maria Lengauer übergibt die Leitung an **Anita Summersberger**. Das neue Team bilden **Eva Reisinger, Gabriele Lehner, Angelika Poscher, Monika Bergmann, Maria-Luise Bajs** und **Maria Lengauer**.

AUROLZMÜNSTER ✂

Das kfb-Team legt die Funktion zurück: **Traudi Dezelhofer, Elisabeth Rader, Anneliese Schindlmaier, Maria Steinerberger, Dr.ⁱⁿ Melitta Walchetseder, Gusti Willinger**.

BRAUNAU-

ST. STEPHAN ✂

Christine Gratzl (Leitung) und **Gerlinde Prieuwasser** (Kassierin) legen mit Ende 2021 ihre Funktionen zurück.

DÖRNBACH ✂

Mathilde Weichsler übergibt die Leitung an **Brigitta Panhuber**.

GRÜNBURG ✂

Herta Brandstetter gibt die kfb-Leitung ab. Das neue Team besteht aus **Bernadette Englstorfer** (TKF), **Maria Fachberger, Maria Leutgeb, Roswitha Wirth**.

LANGHOLZFELD ✂

Das neue Team besteht aus **Hannelore Lettner** (TKF), **Ulrike Ring, Hildegard Daberger, Hilde Differenz, Martha Pfeiffer, Renate Kepplinger** und **Maria Anna Grasböck**.

LINZ-ST. MARKUS ✂

Das neue Team besteht aus **Edith Reichinger** (TKF), **Monika Dörn, Veronika Greger, Elfriede Hirschfelder, Gerlinde Hübsch, Bianca Katharina Wakolbinger, Rosina Woisetschläger** und **Hannelore Mayrhofer**.

KLEINREIFLING ✂

Rosa Milwich übergibt die kfb-Leitung an **Karoline Hager**.

KRENGLBACH ✂

Elfriede Humer hat die Leitung an **Michaela Krestan** und ihr Team übergeben, bestehend aus: **Regina Höller, Sophie Kraxberger, Elisabeth Kreindl**.

POLLHAM ✂

Margit Trattner, Maria Froschauer und **Josefa Kapsammer** legen nach vielen Jahren engagierter Arbeit die kfb-Leitung zurück. Das neue Team besteht aus **Michaela Strasser** (TKF), **Marianne Edlbauer, Manuela Krieger** und **Andrea Köllerer**.

PUTZLEINSDORF ✂

Elisabeth Leitner (TKF), **Tanja Mühlbauer, Bettina Aichbauer, Christina Wipplinger, Viktoria Lang, Margit Kepplinger** und die Geistliche Assistentin **Bettina Peer** bilden das neue Leitungsteam der kfb.

ROITHAM ✂

Paula Heitzinger und **Elisabeth Auinger** legen ihre Funktion zurück. **Barbara Weismann** und **Elisabeth Mayrhofer** haben die Leitung übernommen. Zusätzlich arbeiten im Team mit: **Claudia Berger, Elfriede Hubinger** und **Renate Jungreithmayr**.

SCHWARZENBERG ✂

Johanna Lang legt die kfb-Leitung zurück. **Margit Zimmermann** und **Elisabeth Krieg** sind das neue kfb-Team.

WEILBACH ✂

Gabriele Pöttinger hat mit September 2021 die Leitung des Teams an **Romana Koppelstätter** übergeben.

WOLFERN ✂

Annemarie Perlinger gibt die Leitung an **Gertrude Köck** und ihr Team ab: **Christa Egger, Gertraud Hinterbichler, Ulrike Neustifter**.

ZELL/PETTENFIRST ✂

Adelheid Thalhammer übergibt die Leitung an **Lydia Wenninger** und ihr Team: **Elfriede Möslinger, Theresia Dannbauer**.

Das neue Leitungsteam der kfb Putzleinsdorf (siehe Bild) hat sich bei den scheidenden Mitgliedern aus der kfb-Leitung mit einem wunderbaren Text bedankt, den wir in der kfb-zeitung gerne teilen, weil er für alle ehemaligen Leitungsverantwortlichen in den Gruppen der kfb gilt: „Es ist Zeit, für das was war DANKE zu sagen, damit das, was werden wird, unter einem guten Stern beginnt. Ehrenamt ist keine Arbeit, die nicht bezahlt wird. Es ist Arbeit, die unbezahlbar ist! Wir danken euch herzlich für euren langjährigen und engagierten Einsatz im Leitungsteam der kfb und freuen uns, euch auch weiterhin bei vielen Veranstaltungen der kfb begrüßen zu dürfen!“



Wallfahrt des Dekanats Altheim

Jedes Jahr rund um den Elisabethsonntag treffen sich die kfb-Frauen aus den Pfarren des Dekanats in der Wallfahrtskirche Kirchdorf am Inn. Pastoralassistentin Patrizia Wohlmacher referierte am 13. November 2021 zum Thema „Fürchte dich nicht ... Engel – Boten Gottes“. Frauen aus Senftenbach gestalteten die anschließende Andacht sowohl inhaltlich als auch musikalisch.



70 Jahre kfb Roitham am Traunfall

Vor 70 Jahren bildete sich auf Initiative von Anna Lachner auch in Roitham am Traunfall eine kfb-Ortsgruppe. Anlässlich der Jubiläumsfeier am 19. September 2021 wurden bei einem Festgottesdienst Paula Heitzinger für ihre 20-jährige Leitung und Elisabeth Auinger für ihre langjährige Tätigkeit geehrt. Gleichzeitig wurde die neue Leitung mit Lisi Mayrhofer und Barbara Weismann an der Spitze vorgestellt. Im Anschluss an den Gottesdienst lud die kfb zum Pfarrcafe ein.



V.l.n.r.: Brigitte Gruber (Dekanatsteam Gmunden), Elfriede Hubinger, Claudia Berger, Renate Jungreithmayr, Elisabeth Mayrhofer (Obfrau Stellvertreterin), Barbara Weismann (neue Obfrau), Pfarrer Franz Starlinger, Elisabeth Auinger, Paula Heitzinger (scheidende Obfrau).

Jubiläum 70 Jahre kfb Katsdorf

Am 14. November 2021 feierten die kfb-Frauen der Pfarre Katsdorf im Rahmen eines Jubiläumsgottesdienstes ihr 70jähriges Bestehen. Dazu luden sie als Festrednerin Iris Jilka, kfb-Bildungs- und Regionalreferentin, ein. Bezugnehmend auf die Leitlinien der kfb erinnerte sie daran, warum es sich lohnt Teil dieser Gemeinschaft zu sein. 28 engagierte Frauen stiegen 1951 in die kfb Katsdorf ein, heute sind es 172. Sie leben die Gemeinschaft der Frauen, bringen sich in der Kirche ein und setzen Zeichen als Frauen in der Gesellschaft. Die kfb-Pfarrleiterin Brigitte Ortner leitete gemeinsam mit Pfarrer Wenigwieser den Gottesdienst und bedankte sich bei den anwesenden kfb-Frauen, die aktuell oder in den vergangenen Jahren Funktionen innehatten. Jede Frau erhielt am Ende des Gottesdienstes eine Säckchen Jubiläumstee, der aus den unterschiedlichsten gesammelten Kräutern der Katsdorfer Gärten entstanden ist.



Letzter Wunsch für Schwerkranke

Die kfb Linz-St. Magdalena lud am Sonntag, 11. Juli 2021 die „Rollenden Engel“ zu einem Gottesdienst ein. Das Team rund um Florian Aichhorn, den Gründer und Obmann des Vereins, berichtete über ihre Tätigkeiten. Immer mehr Menschen leiden an schweren, chronischen und lebensverkürzenden Krankheiten. Niemand hat sich dies ausgesucht, jeden von uns kann es unerwartet treffen. Es bleibt Zeit zum Nachdenken, Erinnerungen werden wach und letzte Wünsche werden geäußert. Ein Team aus Organisationsprofis versucht alle Wünsche (österreichweit) so gut es geht zu erfüllen. Und dies völlig kostenlos für den Fahrgast sowie für eine Begleitperson. Den Transport mit dem „Rollenden Engel“ übernehmen ehrenamtliche, ausgebildete Helfer/innen. Sollte medizinische Betreuung benötigt werden, stehen ebenfalls Ärzte oder diplomierte Krankenschwestern ehrenamtlich zur Verfügung und begleiten diese Fahrt. Die Pfarrbevölkerung von St. Magdalena zeigte beim Gottesdienst sowie beim anschließenden Pfarrcafe großes Interesse, einerseits im persönlichen Gespräch mit dem Team der „Rollenden Engel“, andererseits bei der Besichtigung des Fahrzeuges.



Dank der Spendenfreudigkeit der Teilnehmenden konnte die kfb St. Magdalena unter der Leitung von Regina Habringer einen Spendenscheck in Höhe von € 1.100,- an die „Rollenden Engel“ übergeben.

TERMINE

Information und Anmeldung:

Katholische Frauenbewegung in OÖ, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz
Telefon: (0732) 76 10-34 44, kfb.veranstaltungen@dioezese-linz.at
www.kfb-ooe.at

Frauenspiritualität

Aufblühen zu neuem Leben

GENUSSABEND für Frauen
in der Fastenzeit

**Do, 24. März 2022,
19 bis 22 Uhr**

Anna Rosenberger
Bildungshaus
Schloss Puchberg
Anmeldung und Kooperation:
Bildungshaus Schloss
Puchberg
Tel.: 07242 47537
E-Mail:
puchberg@dioezese-linz.at

Oasentage für Frauen

**Mo, 25. April 2022, 10 Uhr
bis Mi, 27. April 2022,
16 Uhr**

Lydia Neunhäuserer
Bildungshaus Greisinghof
Anmeldeschluss: 8. März 2022



© Aaron Burden/Unsplash

EINFACH SEIN – kfb FRAUENREISE AUF DEN SPUREN DER HEILIGEN KLARA NACH ASSISI

Fr, 15. Juli bis Mi, 20. Juli



TIPP!

Nähere Infos auf www.kfb.at
Ein Reiseprospekt ist im kfb-Büro erhältlich.
Anmeldung: Verkehrsbüro Ruefa GmbH
Tel: 0732 / 272330-33
E-Mail: christina.neubauer@ruefa.at
Anmeldeschluss: Di, 15. März 2022

Wir nehmen den Geburtstag der Hl. Klara am 16. Juli zum Anlass, dieser mutigen und ungewöhnlichen Frau zu begegnen und sie näher kennenzulernen. Assisi, die Perle Umbriens und Friedensstadt, ist es wert, entdeckt zu werden. Auch wenn es durch den Hl. Franziskus für manche eine schon vertraute Stadt ist, werden wir diese auf den Spuren von Klara und in der Gemeinschaft vieler Frauen anders erleben. Die Hl. Klara kann uns durch ihr großes Vertrauen in Gott Inspiration für unser Leben sein. Wir werden fußläufig zum Zentrum in einer Pilgerherberge wohnen, sodass in der freien Zeit auch ein sehr individuelles Programm möglich ist. In gewohnter Weise ist unser gemeinsames Unterwegssein eingebettet in liturgische Feiern und bietet Gelegenheit für Begegnung und Austausch.

Frauen gemeinsam unterwegs

Märchenpilgern am Traunsee

FRAUEN, MÜTTER UND
TÖCHTER UNTERWEGS

**Mo, 11. April 2022
bis Mi, 13. April 2022**

Sabina Haslinger
Traunkirchen
Anmeldeschluss:
21. März 2022



© Sabina Haslinger

Pilgerwanderung auf der

Via Nova von Braunau
nach Ostermiething
**Fr, 29. April 2022
bis Sa, 30. April 2022**
Lydia Neunhäuserer
Waldgasthaus Hochburg/Ach
Anmeldeschluss: 1. April 2022



© Thomas Ledl



© Gabriele-Franziska Weidinger

Bibelwandertage auf dem „Wolfsegger Friedensweg“

vom Wolfgangsee zum
Attersee

**So, 26. Juni 2022
bis Di, 28. Juni 2022**

Gabriele Weidinger,
Andrea Ferner
St. Gilgen/St. Wolfgang
Anmeldeschluss:
25. Mai 2022

Frauen, Kinder und Familie

Leicht und unbeschwert mit den Enkelkindern

unterwegs OMA-ENKEL-
KINDER-URLAUBSWOCHE
im Mühlviertel
**Mo, 11. Juli 2022, 10 Uhr
bis Fr, 15. Juli 2022, 13 Uhr**
Gertrude Pallanch
Karlingerhaus Königswiesen
Anmeldeschluss:
24. April 2022

Die Achtsamkeit in mir

MUTTER-KIND-WOCHE
im Almtal

**Mo, 8. August 2022, 10 Uhr
bis Fr, 12. August 2022,
13 Uhr**

Maria Agosto-Doppermann
JUFA Hotel Grünau
Anmeldeschluss: 3. April 2022

Von oben betrachtet

MUTTER-KIND-WOCHE (ab
5 Jahren) auf der Wurzeralm
**Di, 16. August 2022, 10 Uhr
bis Sa, 20. August 2022,
11 Uhr**

Sabina Haslinger
Landes-Jugendhaus
Wurzeralm, Anmeldeschluss:
24. April 2022

Als „No-Drama-Mama“ entspannt durch starke

Zeiten MUTTER-KIND-
WOCHE im Ennstal
**Mo, 22. August 2022,
10 Uhr**

**bis Fr, 26. August 2022,
13 Uhr**
Julia Hackl
Landes-Jugendhaus
Losenstein
Anmeldeschluss:
24. April 2022

Treffpunkt der Frau, Ried

Riedholzstraße 15a
4910 Ried/Innkreis
Tel.: (07752) 80 292
tdf.ried@dioezese-linz.at

**Fußanalytik für den
Hausgebrauch** Orthopädische
Beschwerden interpretieren
**Sa, 19. März 2022,
9.30 bis 16.30 Uhr**
Ulli Wurpes



UPCYCLE-Nähkurs
Aus Hemden eine Stofftasche
nähen
**Mo, 21. März 2022,
9 bis 12 Uhr**
Claudia Diesenberger

Re-use, Reduce, Recycle
Zum Schutz von Mutter Erde
**Sa, 26. März 2022,
14 bis 16 Uhr**
Kons. Mag.^a Claudia Ortner

Der Stille Raum geben
Im Haus der Stille in Gaubing
**Do, 31. März 2022
bis Sa, 2. April 2022**
Mag.^a Agnes Brandl

**Frühlings- oder Osterkränze
gestalten** für Tür oder Tisch
**Fr, 8. April 2022,
19 bis 22 Uhr**
Sandra Feldweber

Innviertler Frauentag 2022
Mutig in bewegten Zeiten
**Sa, 9. April 2022,
9 bis 16 Uhr**
Dr.ⁱⁿ Lydia Berka-Böckle,
Mag.^a Andrea Holzer-Breid,
Elisabeth Brunnhuber Augustin

Spaziergang in die Gießerei
Neue Nachhaltigkeitsschmiede
in Ried i. Innkreis
**Do, 14. April 2022,
9 bis 13 Uhr**
Mag.^a Agnes Brandl,
Katharina Mayrhofer

Treffpunkt der Frau, Ried

Power Frauen
Persönlichkeitstraining
**Mi, 9. März, 20. April,
18. Mai 2022, 9 bis 11 Uhr**
Mag.^a Agnes Brandl,
Mag.^a Andrea Holzer-Breid

Makramee Kurs
Sommerdekoration
**Sa, 23. April 2022,
14 bis 17 Uhr**
Schiffner Caroline,
Eichler Franziska



Treffpunkt Dominikanerhaus

Grünmarkt 1, 4400 Steyr
Tel.: (07252) 45 400
dominikanerhaus@dioezese-
linz.at

**Gott begegnen (erfahren)
im Alltag**
Einkehrtag in der Fastenzeit –
österliche Bußzeit
**Sa, 19. März 2022,
9 bis 16.30 Uhr**
Altabt Mag. Christian
Haidinger OSB

**Wege in die Stille und
zum Leben** MEDITATIONS-
ANGEBOTE in der Fastenzeit
**Fr, 25. März 2022,
19 bis 20.30 Uhr**
**Sa, 9. April 2022,
10 bis 11.30 Uhr**
Mag.^a Heidi Staltner-Kix

**STEYR: Stadt der Waffen –
Stadt des Friedens**
VORTRAG mit Diskussion
Do, 7. April 2022, 19.30 Uhr
Dr. Wilhelm Achleitner

**Stabile Eltern – stabile,
zufriedene Kinder** Theorie
und praktische Übungen
**Sa, 23. April 2022,
9 bis 16.30 Uhr**
Andrea Klaes

Treffpunkt Dominikanerhaus

Zero Waste VORTRAG
inklusive praktischem Teil
**Mo, 25. April 2022,
18 bis 21 Uhr**
Christa Birmili BA



**Mit Wohngefühl zum
Wohlfühl**
Wie Räume zu Gesundheit und
Wohlbefinden beitragen können
**Sa, 30. April 2022,
9.30 bis 13.30 Uhr**
Mag.^a Esther Sandrieser-Hubich



**Eine Sinnlehre gegen die
Sinnleere** Einführung in das
Gedankengut der Logotherapie
Sa, 7. Mai 2022, 9 bis 12 Uhr
Susanna Lazelsberger

Haus der Frau

Volksgartenstraße 18
4020 Linz
Tel.: (0732) 66 70 26
hdf@dioezese-linz.at

**Erfolgreich scheitern: Haben
Sie gewonnen oder etwas ge-
lernt?** Um Scheitern als Chan-
ce zu sehen, muss man lernen
gekonnt damit umzugehen. So
kann Lust auf Neues entstehen!
**Sa, 12. März 2022,
9 bis 16.30 Uhr**
Mag.^a Evelyn Mallinger

Populismus für AnfängerInnen
- HYBRID Was macht Populis-
mus so gefährlich und wie
lassen sich VolksverführerInnen
leicht enttarnen? Sie können an
der Veranstaltung im Haus der
Frau oder online teilnehmen.
**Mi, 16. März 2022,
19.30 bis 21 Uhr**
Mag.^a Nina Horaczek

Haus der Frau

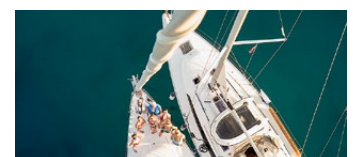
Im Feuer des Wandels
Schauen Sie ganz bewusst auf
die Veränderungen „im Wech-
sel“. Das Feuer des Wandels rei-
nigt uns von Altlasten was darf
gehen und was darf bleiben?
**Fr, 25. März 2022,
16 bis 21 Uhr**
Dipl. Pass. Claudia Hasibeder

**33 Tipps für ein
müllfrei(er)es Leben**
Wie können viele Kunststoff-
und Einwegartikel einfach
reduziert oder sogar vermieden
werden? Vorgestellt werden
leicht umsetzbare Tipps und
Denkanstöße zu verschiedenen
Themen- und Lebensbereichen.
**Di, 5. April 2022,
18.30 bis 21.30 Uhr**
Mag.^a Michaela Bittner

Mut zur Wut
An drei Nachmittagen werden
gesellschaftliche Rollenbilder
hinterfragt, die eigenen Verhal-
tensmuster aufgedeckt und die
eigene Wut als Kraftquelle und
Ressource im Leben erkundet.
**Fr, 12. April, 6. Mai und
20. Mai 2022, 16 bis 20 Uhr**
Christina Hochhauser

**Einfach unpackbar:
Exkursion in den „Unpackbar-
Laden“ in Linz**
Lernen Sie den ersten Unver-
packt-Laden in Linz kennen
und nehmen Sie sich Anregun-
gen zum „Weglassen – Wieder-
verwenden – Wiederverwerten“
mit nach Hause.
**Di, 26. April 2022,
16.30 bis 17.30 Uhr**
Liu Christina

**Segelreise für Frauen
in Kroatien**
Gemeinsam die kroatische
Inselwelt mit ihren idyllischen
Orten und wildromantischen
Buchten erkunden. Eine Woche
zum Genießen und Auftanken!
Sa, 18. Juni bis Sa, 25. Juni 2022
Eva-Maria Kienast M.A. MA





Wallfahrtskirche Frauenstein

MICHAELA LEPPEN

Idyllisch gelegen war und ist Frauenstein im Steyrtal ein beliebtes Ziel für Wallfahrten und alle Menschen, die Stille und Besinnung suchen.

Die Wallfahrts- und Pfarrkirche Frauenstein liegt im Mollner Ortsteil Ramsau, nahe Klaus, auf einem 502 Meter hohen Bergkegel. Das Patrozinium von Frauenstein ist Mariä Heimsuchung. Um 1300 wurde der Bau einer Kirche erstmals urkundlich erwähnt. 1754 wurde Frauenstein ein eigenes Vikariat und 1823, nach der Aufhebung des Klosters Garsten 1787, eine eigenständige Pfarre.

**BEDEUTENDE
SCHUTZMANTELMADONNA**
Bekannt ist Frauenstein durch eine Gregor Erhart zugeschriebene Schutzmantelmadonna. Stifter der Anfang des 16. Jahrhunderts geschaffenen Mutter-Gottes-Statue ist vermutlich Kaiser Maximilian I, der das kleine Kirchlein „Maria Stain“ in besonderer Weise geliebt hat. Der Legende nach soll der Kaiser am Dreikönigstag des Jahres 1489 vor der holländischen Küste in Seenot geraten sein. Zum Dank für seine Errettung gelobte er, eine Schutzmantelmadonna zu stiften. Die Figur ist eine aus Lindenholz geschnitzte, erhöht sitzende spätgotische

Schutzmantelmadonna mit Kind und zwei Engeln, unter deren Mantel weitere sechs Figuren knien. Das Kind im Mittelpunkt hält einen Kranz aus Rosen, vermutlich ein Bezug zum Rosenkranzgebet. Die deutlich erkennbare Dreieckskomposition verweist bereits auf die Renaissance.

Die Wallfahrtskirche Frauenstein lädt zum Gebet in Stille und Besinnung ein. Mit dieser inneren Einstellung kommen die Pilger seit Jahrhunderten zu unserer „Frauen Capel auf dem Stain“. Frauenstein ist ein Etappenziel auf dem bayrisch-österreichischen Pilgerweg von Altötting nach Mariazell.

Die Schutzmantelmadonna wurde von Kaiser Maximilian I. gestiftet.



© Markus Huemer

Hinter der beliebten Wallfahrtskirche Frauenstein erhebt sich das westliche Sengsengebirge mit dem Nationalpark Kalkalpen.

